Mark auf die Konsulate kommen. Diese Mehrausgabe ist fast ausschließlich für unsere Vertretung in Amerika bestimmt, und zwar kommt der Hauptteil der Mehrausgaben für Gesandtschaften auf Südamerika, für Konsulate auf Nordamerika. In Südamerika soll nämlich in La Paz eine eigene diplomatische Vertretung für Bolivia, wo bis jetzt unser Ministerresident in Lima mitbeglaubigt ist, eingerichtet werden, und außerdem in Santiago die Stellung eines Legationssekretärs geschaffen werden, welche beiden Posten allein einen Aufwand von 47000 M. beanspruchen. Der Rest verteilt sich auf eine Anzahl kleinerer Posten in verschiedenen Ländern. Von den Mehrausgaben für Konsulate entfallen allein 120000 M. auf die Errichtung von vier neuen Konsulaten in Atlanta, Neu-Orleans, St. Paul und Seattle, sämtlich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gelegen. Hiermit würde die Anzahl unserer Berufskonsulate in den Vereinigten Staaten mit Einschluß des in New York bestehenden Generalkonsulates auf dreizehn anwachsen.

München. Wie in einem Teile der gestrigen Auflage unter Drahtnachrichten bereits gemeldet wurde, gab in der gestrigen Sitzung der Kammer der Reichsräte außerhalb der Tagesordnung der Ministerpräsident Frhr. v. Podewils folgende Erklärung ab: „Der eventuelle Vorwurf, daß ich schon gestern den Angriff des Grafen Crailsheim hätte erwidern können, aber erst heute dazu komme, ficht mich nicht an. Die Sache ist ernst und wichtig genug, um reiflich erwogen zu werden. Wie ich mich aus dem Stenogramm überzeugte, ist eine Erwiderung nötig. Graf Crailsheim hat gesagt, niemand werde von ihm verlangen, daß er seine Überzeugung verleugnen solle. Er werde daher, wenn die Regierung falsche Bahnen betrete, seine Ansicht offen aussprechen. Das Recht, seine abweichende Meinung zu vertreten, ist selbstverständlich. Wenn aber dieses selbstverständliche Recht von solcher Seite und so ausdrücklich hier im Hause betont wird, so sieht das doch bald wie eine, wenn auch in die Ferne gerichtete Mahnung aus, zu der jedoch, wie ich glaube, kein Anlaß gegeben ist. Ich werde dem Grafen Crailsheim für seine Ratschläge dankbar sein. Wenn aber mein politisches Tun die Billigung anderer nicht finden sollte, so würde mich keine anderweitige Ansicht, auch nicht die Drohung einer eventuellen Gegnerschaft, davon abhalten, das zu tun, was ich im Interesse des mir jetzt anvertrauten Amtes für gut halte." Der Ministerpräsident geht sodann ein auf die Worte des Grafen Crailsheim, in denen dieser der Regierung den Rat gibt, es nicht mit einer Politik der prinzipiellen Majorisierung Preußens im Bundesrate zu versuchen. Solcher Rat scheine die Befürchtung zu verraten, als ob eine solche Politik nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liege. „In diesem Sinne", so führte der Ministerpräsident wörtlich aus, „vermag ich den Rat nicht anzunehmen, zumal für diesen Rat nicht der Schein eines Anlasses gegeben ist, und da in einer solchen Äußerung eine Unterstützung oder Stärkung der Regierung nicht erblickt werden kann. Die Königliche Regierung wird künftig ebensowenig wie bisher ihre Politik auf eine Majorisierung Preußens richten. Einer solchen Annahme sind wir auch bei den maßgebenden Stellen im Reiche vollkommen sicher. Man hat dort das feste Vertrauen, daß das gute Verhältnis unter den Bundesstaaten dasselbe bleibt. Wir werden in freundschaftlichem Zusammengehen mit der Präsidialmacht und den übrigen Bundesstaaten unter unserem blauweißen Banner treu zur nationalen Fahne stehen." Reichsrat Graf Crailsheim betonte hierauf, er sei erstaunt über diese Erklärung. Er habe gestern nur gesagt, daß er sich freue, wenn er die Regierung unterstützen könne, daß er aber selbstverständlich an seiner eigenen Überzeugung festhalten werde. Er habe dies ohne jede Beziehung auf die gegenwärtige Regierung gesagt: die eigene Überzeugung aber auszusprechen, sei sein gutes Recht. Seine gestrige Erklärung habe keine Spitze gegen die jetzige Regierung enthalten, ebenso sei es mit dem zweiten Punkt, bezüglich der Stellung Bayerns im Bundesrat. Er habe nicht gesagt, daß die gegenwärtige Regierung auf eine Majorisierung Preußens hinarbeite, sondern habe nur ironisch darauf hingewiesen, wie wenig Verständnis jene zeigen, die der bayrischen Regierung den Rat geben, ihre Politik auf die Majorisierung Preußens zu richten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam der Etat der pfälzischen Eisenbahnen zur Beratung. Dabei hob Prinz Ludwig von Bayern hervor, daß man heute den Staatsbahnen unbedingt den Vorzug vor den Privatbahnen gebe. Die Verstaatlichung der pfälzischen Eisenbahnen würde zweifellos einmal erfolgen. Auf die Rheinkorrektion eingehend, führte Prinz Ludwig aus, bis Straßburg können Schiffe noch ohne Korrektion verkehren. Wollte man die Korrektion weiter als bisher durchführen, so dürfe Straßburg nicht der Endpunkt sein, sondern man müsse die Korrektion bis zum Bodensee weiterführen, damit der Bodensee der Endhafen des Rheinverkehrs für den Kontinent werde. Was die Konkurrenz der fremden Bahnen gegenüber unseren Bahnen und zwar die Majorisierung unserer Bahnen betreffe, so verweise er auf die Ausführungen Graf Crailsheims über die Majorisierung Preußens durch die anderen Bundesstaaten. Preußen könne im Bundesrat förmlich majorisiert werden, und ebenso könne Preußen den anderen Staaten gegenüber seine Übermacht in bezug auf die Eisenbahn anwenden. So wenig es angezeigt sei, die Majorisierung Preußens im Bundesrate durchzuführen, ebensowenig sei es angezeigt, daß die preußischen Eisenbahnen den anderen einfach mit Gewalt ihr Leben nehmen. Das Deutsche Reich werde dann gedeihen, wenn die Grundlage, das Miteinanderwirken, hochgehalten und das Gegeneinanderwirken vermieden werde, wie es ja Gott sei Dank der Fall sei. Zum Schluß bemerkte Prinz Ludwig, er wünsche, daß die pfälzischen Bahnen verstaatlicht würden auf eine Weise, daß es für ganz Bayern zum Segen gereiche. Reichsrat v. Heffert sprach sich für baldige Verstaatlichung der Privatbahnen aus. Reichsrat Graf Crailsheim verteidigte die Eisenbahnpolitik seines Ministeriums. Es sei niemals daran gedacht worden, die gesamten pfälzischen Bahnen zu erwerben, weil Bayern das finanzielle Risiko nicht auf sich nehmen wolle. Er, Redner, habe nur die Erwerbung der Strecke von Aschaffenburg und Darmstadt bis zum Rhein ins Auge gefaßt gehabt, weil dadurch eine direkte Verbindung mit der Pfalz und Rhein-Nassau geschaffen worden wäre. Die hessische Regierung habe dies aber abgelehnt. Bezüglich der pfälzischen Eisenbahnen handle es sich jetzt um einen provisorischen Zustand, der niemand befriedige. Er möchte der Staatsregierung nahelegen, die Verstaatlichung sobald als tunlich vorzunehmen. Ministerpräsident Frhr. v. Podewils wiederholte die von ihm in der Abgeordnetenkammer entwickelten Gründe für den Aufschub der Verstaatlichung und sprach die Hoffnung aus, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse bald so gestalten werden, daß die Verstaatlichung eintreten könne. Die Verhältnisse mit den Pfalzbahnen würden von den Verwaltungen jetzt so geordnet, daß die Erneuerung des bisherigen Fusionsvertrages aufrechterhalten wird und die Rechte des Staates gewahrt werden. Der Etat selbst wurde darauf genehmigt.

Österreich-Ungarn.

Wien. Der Kaiser stattete gestern nachmittag der Gräfin Lonyay einen längeren Besuch ab. Das Befinden der Gräfin ist bereits so günstig, daß sie heute die erste Ausfahrt unternehmen konnte.

— Der Unterrichtsminister v. Hartel hat sich gestern zur Erholung von seiner Krankheit nach dem Semmering begeben.

— Der Klub der konservativen tschechischen Großgrundbesitzer nahm heute eine Resolution an, in der tief bedauert wird, daß die ungehinderte Obstruktion die Beratung der dringenden Gesetzesvorlagen unmöglich gemacht habe. Weiter wird darin die Notwendigkeit einer Reform der Geschäftsordnung hervorgehoben und erklärt, es sei die erste Pflicht der Regierung, zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse endlich die führende Rolle zu übernehmen und dieselbe durch energische Bekämpfung jeder Obstruktion und durch Erfüllung der Forderungen des tschechischen Volkes nach Errichtung einer zweiten tschechischen Universität sowie Einführung der tschechischen Amtssprache in dem inneren Betriebe, durch die wirkliche Interessen anderer Völkerstämme nicht verletzt würden, zu betätigen. Der Klub erklärt sich bereit, an jedem Bestreben für die Gesundung der Verhältnisse teilzunehmen.

— Der Polenklub des Reichsrats beschäftigte sich in der heutigen Sitzung mit der Haltung, die seine in die Delegation gewählten Mitglieder in der bevorstehenden Delegationssession beobachten sollen. Gegenüber mehreren Abgeordneten, welche die auswärtige Politik Österreich-Ungarns, insbesondere die Haltung gegenüber Rußland, kritisierten, nahm Graf Dzieduszycki die Politik des Grafen Goluchowski in Schutz. v. Gorski führte aus, die auswärtige Politik müsse frei von Einflüssen der inneren Politik bleiben. Zwischen Österreich und Rußland sei eine Annäherung eingetreten und in der Zusammenkunft von Mürzsteg deutlich zum Ausdruck gekommen. Diese Annäherung entspreche den Interessen der Monarchie, und er begrüße es mit großer Freude, daß diese seine Anschauung von so vielen Mitgliedern des Polenklubs geteilt werde.

Prag. Das Episkopat Böhmen erließ einen Hirtenbrief, in dem gegen die „Los von Rom"-Bewegung Stellung genommen wird.

Budapest. Handelsminister Hieronymi erklärte im Finanzausschuß auf eine Bemerkung des Abgeordneten Barta (Kossuthpartei), es bestehe keine Vereinbarung mit der österreichischen Regierung, nach der die ungarische Regierung ihre Zustimmung gebe, daß das Zollbündnis durch § 14 in Österreich in Kraft gesetzt werde.

Schweiz.

Bern. Der Bundesrat beantragte bei der Bundesversammlung eine Neuorganisation der Artillerie im Sinne einer Ersetzung der bisherigen Batterien zu 6 Geschützen durch 72 Batterien zu 4 Rohrrücklaufgeschützen.

Großbritannien.

* Ein Londoner Blatt brachte die Meldung, der Höchstkommandierende der englischen Armee, Lord Roberts, wolle seinen Abschied nehmen. Roberts hat diese Nachricht telegraphisch energisch dementiert, und es kann somit nicht zweifelhaft sein, daß sein Rücktritt noch nicht beschlossene Sache ist. Dennoch spricht die „Daily News" bereits offen aus, daß er nicht mehr lange im Dienste bleiben wird. Man fühlt, daß Roberts sich mit der von Balfours neuem Kriegsminister Arnold-Forster begonnenen Armeereform nicht wird befreunden können. Der jetzige Kriegsminister Arnold-Forster ist ein noch junger und energischer Ressortmann, der sich mit Begeisterung dem großen Werke der Reorganisation der Armee widmet. Schon daß er die in England noch bestehende Stellung eines Höchstkommandierenden nach Roberts' dereinstigem Rücktritt aufzuheben gesonnen ist, muß diesen verstimmen. Arnold-Forster will ihn durch einen, dem englischen Heere bisher fehlenden Generalstabschef nach deutschem Muster ersetzen und einen ordentlichen Generalstab schaffen, der gleichfalls nicht vorhanden ist. Roberts möchte als Militär den Effektivbestand der regulären Armee vermehren; Arnold-Forster dagegen, welcher der Steuerkraft des Landes Rechnung tragen muß, will für die Landesverteidigung das System der Yeomanry und der Freiwilligenkorps, weiter ausbauen. Aus diesem Gegensatz wird sich wahrscheinlich die Folge ergeben, daß der Kriegsminister mit dem Höchstkommandierenden nicht zusammenarbeiten kann.

London. Minister Lansdowne ging eine in der „London Gazette" gestern veröffentlichte Note des Botschafters Wolff-Metternich zu, durch die das deutsch-englische Übereinkommen vom 24. Februar 1894 über die Errichtung eines einheitlichen Zollgebiets für das deutsche Schutzgebiet Togo und die britische Besitzung an der Goldküste östlich des Voltaflusses gekündigt wird. Das Übereinkommen tritt somit am 30. April 1904 außer Kraft.

Bulgarien.

* Das Wiener Fremdenblatt veröffentlicht Unterredungen seines Korrespondenten in Sofia mit dem Ministerpräsidenten Petrow mit dem Kriegsminister Sawow und dem Dr. Tatortschew, einem der Führer der macedonischen Bewegung. Der Ministerpräsident erklärte, das Interesse Bulgariens an der Sanierung der macedonischen Zustände bestehe darin, daß Macedonien ungeteilt und unabhängig von allen fremden Mächten erhalten werde. Bulgarien perhorreszieren jeden Landerwerb und jede Gebietserweiterung auf macedonischem Boden. Die Reformnote hält Petrow für nicht ausreichend, wenn sie auch sicherlich zur Beruhigung der Bevölkerung beitragen werde. Es fehle darin vor allem eine Amnestie. Falls im Frühjahr infolge der Reformen keine Besserung eintrete, werde die Volksbewegung sicherlich wieder aufflackern. Bulgarien wolle den Krieg nicht. Es werde aber, wenn nötig, vor demselben nicht zurückschrecken. Der Korrespondent fügt hinzu, die bulgarische Regierung habe ihre diplomatischen Agenten dahin instruiert, mit allen Mitteln für eine allgemeine Amnestie für Macedonien einzutreten, deren Gewährung nahe bevorstehen solle. Der Kriegsminister äußerte sich über die friedlichen Absichten Bulgariens und sprach seine Befriedigung darüber aus, daß Österreich-Ungarn und Rußland es unternommen haben, den Brüdern die Bedingungen menschlich freien Lebens zu verschaffen. Bulgarien habe keinen Mann über seinen Friedensstand hinaus unter den Waffen, während die Türkei ihre Truppen auf den Gebieten an der bulgarischen Grenze nicht verringert habe. Die Regierung werde demnächst in der Sobranje eine Erweiterung bez. Ergänzung der Wehrvorschriften vorlegen, die jedoch in keinem Zusammenhang stehe mit der politischen Situation. Der Minister sprach schließlich die Zuversicht aus, daß der Friede erhalten bleibe. Dr. Tatortschew erklärte die macedonische Bewegung für einen Kulturkampf. Die Souveränität des Sultans zu erschüttern, schwebe dem Revolutionskomitee keineswegs vor. Die Macedonier gingen ihre eignen Wege und dächten nicht an den Anschluß an Bulgarien. Falls nicht ein neues Faktum eintrete, durch das eine veränderte Situation geschaffen würde, würde im Frühjahr wieder losgeschlagen. Mit den Dynamitanschlägen habe die innere Organisation nichts zu tun. In einem Überblick über die Lage bemerkt noch der Korrespondent, in diplomatischen Kreisen wisse man ganz genau, daß die Macedonier erschöpft seien und nicht über die Mittel verfügten, den Kampf den Winter hindurch fortzusetzen. Alles hänge von der Durchführung der Reformen ab. Falls nicht im Laufe des Winters eine merkliche Besserung der Lage der Macedonier wahrnehmbar sei, werde die innere Organisation im Frühjahr sicherlich losgeschlagen, um alle Bulgaren in den Krieg zu treiben.

Rumänien.

Bukarest. Die Kammer hat einstimmig den Kredit von 600000 Frcs. für rumänische Schulen und Kirchen in Macedonien bewilligt.

Amerika.

Rio de Janeiro. Die Kammer genehmigte einen Antrag zum Budget, der die Regierung ermächtigt, die Zölle für Erzeugnisse aus denjenigen Ländern bis zu 40 Proz. herabzusetzen, die für Kaffee Zollbefreiungen bewilligen.

(Fortsetzung der Tagesgeschichte in der ersten Beilage.)

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Eingesandtes.

Von einer gewissen Interessentengruppe wird behufs Steigerung des Grundwertes und somit der Wohnungsmieten die geschlossene Häuserreihe für einen größeren Teil der Gartenstadt Striesen erstrebt. Daß die zuständigen Behörden derartigen Sonderwünschen nachgeben würden, ist jedoch nicht zu befürchten.

Dresdner Kunstgewerbe-Halle
Bernhard Schäfer
Königlicher Hoflieferant
Moderner Schmuck
Prager Straße Nr. 7. 11819

G. Deibel, Dentist,
vordem langj. l. techn. Assistent des Herrn Hofrat Jenkins. Spezialist für jeden brauchbaren künstlichen Zahnersatz. Dauerhafte Plomben etc.
Schonendste Behandlung. — Mäßige Preise.
Bankstr. 17. Telephon Amt I. 7263.
Sprechstunde 8—6 Uhr. 10484

Für Zimmerschmuck
sind prachtvolle Neuheiten in Porzellan, Majolika, Marmor, Büsten, Figuren, Kartenschalen, Wandbildern, Palmenständern, Ampeln, Jardinieren, Vasen 2c. eingetroffen. Preise sehr niedrig! 16081
Ernst Göcke, Wilsdruffer Straße 18,
Großherzogl. u. Prinzliche Hofporzellanhandlung.

George Goulet
Reims — Champagne. 11947

Hartmann & Ebert
Spezialhaus I. Ranges für Innenarchitektur
Hauptgeschäft: Victoriastraße 28.
Sonderausstellung: Victoriastraße 7.

Neu ausgestellt:
Mustergültige
Wohnungseinrichtungen
in jeder Preislage und allen Stilarten.
Freie Besichtigung ohne Kaufzwang. 10408

* Das für heute, Sonnabend, angesetzte Konzert von Lula Mysz-Gmeiner im Musenhaus fällt aus.

* In den Räumen der Kunsthandlung Ernst Arnold, Schloßstraße, wurde dieser Tage nach langer Vorarbeit das Sonderkabinett für graphische Kunst fertiggestellt. Die Gestaltung dieses Raumes lag in den Händen von Henry van de Velde, und es ist auf diese Weise den zahlreichen wertvollen graphischen Originalarbeiten, die sich im Besitze der genannten Kunsthandlung befinden, ein würdiger Rahmen gegeben worden. Die Besichtigung des graphischen Kabinetts und der dort aufbewahrten Radierungen, Steindrucke und Handzeichnungen von Künstlern des 19. Jahrhunderts ist Kunstfreunden auch ohne Kauf gern gestattet.

* Die Jagd- und Sportausstellung in Emil Richters Kunstsalon (Prager Straße), sowie die Werke von Max Rabes (Berlin), die mit den plastischen Werken von St. Lerche (Rom) im Oberlichtsaal geschmackvoll arrangiert sind, finden großes Interesse und zahlreiche Käufer. Es wäre noch auf die in einem Schaufenster der Firma ausgestellten wertvollen englischen Radierungen aufmerksam zu machen. Neben den seltenen Arbeiten von Whistler befinden sich dabei vorzügliche Drucke von W. Strang, D. Y. Cameron, Alphonse Legros, C. H. Shannon, Francis Seymour Haden, Hubert Herkomer.

* Sächsischer Kunstverein. Neu aufgestellt wurden: W. Besig (Lindenau) „Herbstlaub", „Sonniger Frühlingstag", „Gebirgsbach" und „Landschaft mit Pappeln", Siegfried Berndt (Dresden) „Sonniger Bauernhof" und „Motiv aus der Dresdner Heide", Jenny Galet (Dresden) „Ofenschirm", G. Einbeck (Dresden) „Droschkenplatz" und „Am Strande", Georg Ettler (Dresden) „Im böhmischen Elbtal", W. Franz (Chemnitz) „Männliches Bildnis", H. Haase (Berlin) „Amazone", Paul W. Harnisch (Dresden) „Schwedische Landschaft", Theophil Heinke (Pappritz) „Wispelstrauch", L. Heynemann-Golßen (Dresden) „Einsicht in die Galeriestraße", Franz Hochmann (Loschwitz) „Wolkenschatten" und „An der Tränke", Martha Knobloch (Liegnitz) „Eine Radierung" und „Eine Lithographie", Hildegard Koch (Dresden) „Augustusbrücke", Edm. Körner (Dresden) „Mädchen von Walcheren", E. Lange (Dresden) „Ein Maientag", Elsa v. Larisch (Blasewitz) „Helle Rosen", „Rhododendron", „Stiefmütterchen" und „Cinararientopf", J. Larssen (Bergen) „Nebel auf dem Meere" und „Nach dem Regen", Georg Lemm (Tharandt) „Oktobertag", „Herbstesende", „Hinter dem Dorfe" und „Zur Erntezeit", August Leonhardi (Blasewitz) „Deutscher Gebirgsbach", „Elbe bei Pillnitz im Herbst", „Frühlingssonne" und „Motiv bei Graupa", J. Magk (Dresden) „Sommerabend am Teich" und „Frühlingsstimmung", Bernh. Mühlig (Dresden) „Auf der Jagd", „An der Elbe bei Wehlen" und „Fernsicht vom Carosels", C. W. Müller (Dresden) „Bergstädtchen bei Tauwetter", Helene Noack (Dresden) „Pfirsiche", Karl Quarck (Trachau) „Der Talwächter", „Frühlingsanfang", „Altes Bauernhaus", „Alte Linde", „Bauernhaus" und „Erlengruppe", Georg Rassau (Dresden) „Im Prießnitzgrund", Prof. A. Reinhardt (Blasewitz) „Am Markt", H. Rettig (München) „Ausgang des Baznauntales", „Ehrwald mit der Sonnenspitze" und „Rasserreith in Tirol", E. Rieck (Dresden) „Dorfstraße nach dem Regen" und „Störche am Weiher", Berta Schrader (Dresden) „Die Dinsdagstraat in Sluis", Franz Scheyer (Blasewitz) „Herbst", M. Schurz (Dresden) „Römisches Stillleben", „Apfelsinen" und „Gelbe Rosen", Gerty v. Seydlitz-Gersten (Dresden) „Lüneburger Heide", „Kreuzkirche" und „Herannahendes Gewitter", G. Staats (Breslau) „Frühling", „Aus Rothenburg o. T.", „Windmühle", „Aus dem Riesengebirge", „Im Herbst", „Abgeblühte Maiblumen" und „Aus Ostpreußen", Franz Trautsch (Dresden) „Schäferei", Aug. Wilh. Ulmer (Dresden) „Sonntag am Gardasee", „Dachauer Motiv" und „Blick auf den Gardasee". Vergangene Woche wurden verkauft: R. Hoffmann „Abend in Rothenburg o. T.", P. Pöppelmann „Lesendes Mädchen" und M. Schurz „Apfelsinen". Bis zum 21. Dezember beträgt der Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pf.

* Das heute erschienene neue Heft der „Dresdner Gesellschaft", einer neuen Zeitschrift, die sich mit dem litterarischen und künstlerischen Leben unserer Stadt beschäftigt, hat folgenden Inhalt: Titelbild: Richard Franz als „Schalanter". Offener Brief an Se. Exzellenz den Grafen Seebach, von William Wauer. Richard Franz, von Ernst Schmidt. Drei Gedichte von Adolf Stern. Ein deutsches Nationaldenkmal für Richard Wagner, von Pleydenwurff. Carmen, von Kurt Mey. Adolf Stern, ein Dresdner Dichter. Sodann die Kritiken über die Konzertereignisse der letzten Woche von Kapellmeister Höfel und Kurt Mey und die Besprechungen der Theateraufführungen „Das vierte Gebot" und „Der siebzigste Geburtstag", von William Wauer. Wir behalten uns vor, den Inhalt eines der nächsten Hefte eingehender zu würdigen.

* Konzertnachrichten. Der nächste III. Kammermusikabend „Lewinger, Striegler, Furkert, Schilling" fällt diesmal ausnahmsweise auf einen Mittwoch und zwar auf den 16. d. M., abends ½8 Uhr (Musenhaus). Das zum Vortrag kommende Programm hat eine kleine Abänderung erfahren und lautet nunmehr wie folgt: Haydn: Streichquartett D-dur, Nr. 15; Boccherini: Cello-Sonate A-dur; Dvorak: Klavierquintett A-dur, op. 81. — Den Klavierpart übernimmt Fräulein Vera Maurina aus Berlin. — Waldemar Lütschg wird in seinem II. (letzten) Klavierabend am 17. Dezember (Musenhaus) nachstehendes Programm spielen: Brahms: Variationen und Fuge über ein Thema von Händel; Schumann: Sonate Fis-moll, op. 11; Beethoven: Sonate E-dur, op. 109; Gluck-Sgambati: Melodie; Reger: Capriccio H-moll; Alkan: Comme le vent (Etude). Liszt: Sonette de Petrarca Etude d'après Paganini Es-dur; Mephisto-Walzer.

* Das Programm des nächsten Dienstag im Musenhause stattfindenden Konzerts der Gesellschaft zur Förderung der Dresdner Musikschule wird enthalten an Orchesterwerken: Griegs Holberg-Suite, Dvoraks Slavische Rhapsodie und Wagners Meistersinger-Vorspiel, an Instrumentalsoli: Violin-Suite in A-moll von Sinding und das Cello-Konzert von Boccherini, sowie an Gesängen: Lieder von Kjerulf, Grieg und Sinding; Cornelius, Wolf und Brahms. Gastkarten sind nur in den Schulexpeditionen zu haben.

* Der nächsten Montag abends 7 Uhr in den Institutsräumen der Musikakademie für Damen von B. Rollfuß, Ferdinandstraße 6, stattfindende Vortragsabend hat folgendes Programm: „Arie der Agathe a. d. Freischütz; Veilchen von Cornelius; Wiegenlied von Schubert; „Wer das doch könnte" von Berger; der Schwan von Grieg; Feldeinsamkeit von Brahms; Lachen und Weinen von Schubert; die Jahreszeiten, Duett von Meliqué (für Gesang). Konzert C-Moll (mit Begleitung eines zweiten Klaviers) von Beethoven; drei Sonatensätze von Mozart und Beethoven; Romanze und Novelette von Schumann; Impromptu von Schubert; Berceause von Chopin; Holberg-Suite von Grieg; Mondscheinfahrt von Bendel; Romanze von Rubinstein; Chants polonais von Chopin-Liszt; Rigolettoparaphrase von Liszt (für Klavier).

SLUB
Wir führen Wissen.